

SIMPLICISSIMUS

Lebhaberausgabe

Herausgeber: Albert Langen

Abonnement halbjährlich 15 Mark

(Alle Rechte vorbehalten)

Eine Erinnerung

(Zeichnung von Th. Th. Söhne)



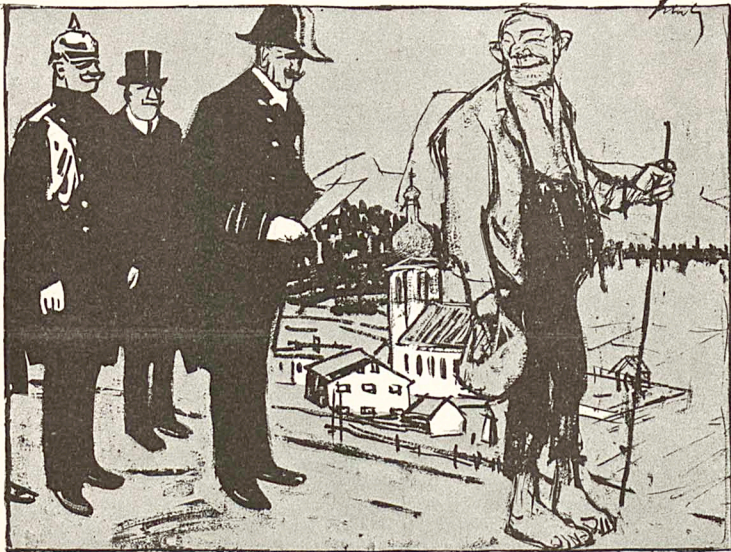
„Sch war zu schwer, deshalb muhte ich aus der Hofequipe steigen. Nun scheint der Wagen zu leicht geworden zu sein.“



Im Jahre 2000 wird den Besuchern des Reichskanzlerpalais die Stelle gezeigt, wohin Bismarck vor seiner Entlassung das historische Eintrennfah geworfen haben soll.

Furcht vor Kanzlermemoiren

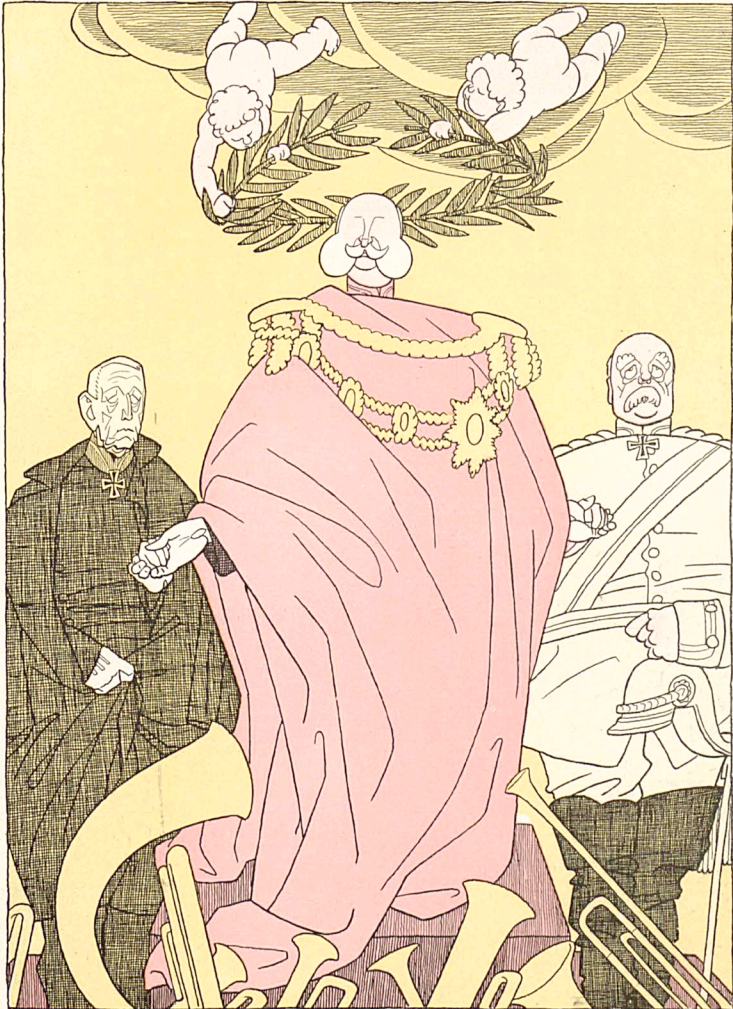
(Zeichnung von Wilhelm Schütz)



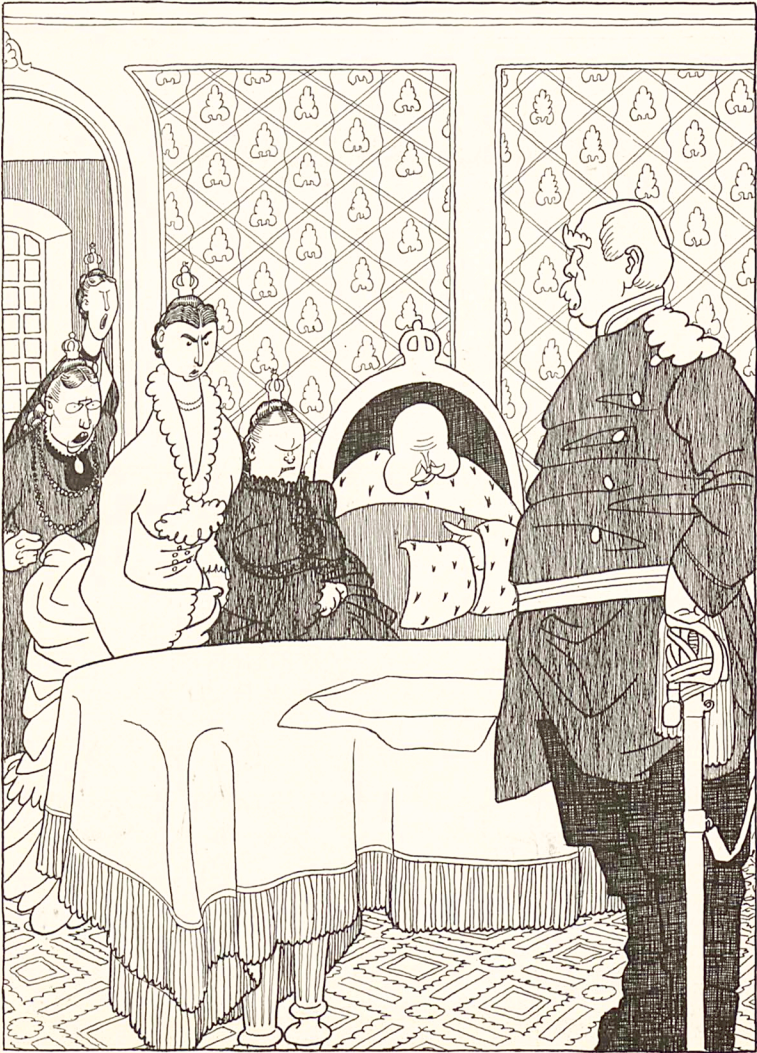
Eine Deputation aus Berlin überbringt dem Dorftrötel Matthias Hierangl die Ernennung zum Reichskanzler, weil er weder lesen noch schreiben kann.

Kaiser Wilhelm der Erste und seine Paladine

(Zeichnung von O. Lubranfen)



vor und —



— hinter den Kulissen.



E.K. 06.

Weil er den Fürsten Bismarck im Leben so oft verkauft hat, findet der alte Hohenheim im Grabe keine Ruhe und muß zur Strafe mit Bismarckreliquien handeln.

Letzte Telegramme

Samburg, 5. November 1906

Aus Friedrichshagen kommt die schier unglaubliche Nachricht, daß der im Jahre 1898 verstorbene Fürst Bismarck dort geloben worden ist. Hier haben sofort einen Spezialberichterstatter dorthin entsandt.

Friedrichshagen, 5. November, abends 9 Uhr Es bewahrheitet sich, daß Fürst Bismarck lebt. Professor Schwenninger ist hier anwesend. Ich hatte gestern eine Unterredung mit ihm. Seine Darstellung ist kurz folgende: Fürst Bismarck ist 1898 extreme nervöse Stadien. Empfohlen absolulte Ruhe. Aber nur durch vorgehendes Tod erreichbar. Seitdem Ränzige Detruhe mit Pfaffenreicher Waffur. Fürst jetzt völlig wiederhergestellt. Darf wieder ausgehen.

Friedrichshagen, 5. November, nachts 11 Uhr Esrad soeben den Fürsten. Der Fürst ist etwas stark geworden, ziemlich bleich, sieht sonst wohl aus. Weiß nichts vom Lauf der Politik seit 1898. Erinnert heute nachst mit Dreizehnyug Worten zum Vortrag zurück.

Friedrichshagen, 6. November, 2 Uhr früh Der Schwelermutter Pippenbrief gibt folgende Darstellung der Vorgänge des Jahres 1898: In München lebte ein Doppelgänger des Fürsten, der Altmärker Dullinger, derselbe, der Verbaob

stets als Modell für seine Bismarckbilder diente. Es traf sich, daß dieser Doppelgänger gerade zu jener Zeit an Nephelozugung starb, als Schwenninger Bismarck die Pfaffenfurter verordnete. Wir ließen die Leiche per Express nach Friedrichshagen kommen. Der Fürst begab sich ins Bett, und die Kreuzerfestlichkeiten nahmen ihren Anfang. Was sonst noch im Jahre 1898 passierte, gebührt der Weltgeschichte an.

Samburg, den 6. November

Der Fürst Bismarck hat sich seine Kürassieruniform weiter machen lassen.

Berlin, den 6. November

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erklärt das Wiedererscheinen des Fürsten Bismarck für im höchsten Grade taktlos.

Berlin, den 7. November

Fürst Bismarck ist soeben, 11 Uhr 25 Minuten, per Express aus dem Lehrter Bahnhof angekommen. Der Fürst, der die Uniform seiner Halberstädter Kürassiere trägt, wurde von einer jubelnden Menschenmenge enthusiastisch begrüßt und wollte eine Dreiviertelstunde. „Aha“ sagte er, da hat mir das Volk die Pflanze schon ausgespannt.“ Es war aber ein Automobil, das errie, das der Fürst zu Wehst befam. Nach entwürde ihn das moderne Verkehrsmittel nach dem Reichstagsgel-

dasals, und er gab seine Wistenart ab. Er wurde sofort vorgelesen. Wilow sagte sich schnell und sagte: „Durchläuht, ich fenne Sie nicht.“ Darauf kette er den Sand Bismarck bis Eemela des Drochbauffen Konventionensternum dem Regal und wies dem Fürsten Bismarck daraus nach, daß er gestorben ist.

Berlin, 7. November

Endlich ist es gelungen, den räpender Hochhauer zu fassen. Durch den Erfolg in Köpenick ermutigt, trieb der Darische seine Frechheit so weit, in einer Uniform der Halberstädter Kürassiere, der Automobil beim Reichstagsparlament vorzuführen und unter dem Vergeben, er sei Fürst Bismarck, dort einzubringen. Dem genialen Scharfbild des Fürsten Wilow gelang es bald, den Hochhauer zu entlarren und der Polizei zu übergeben. Man hofft, den Verbrecher, der hartnäckig leugnet, bald zum Geständnis zu bringen.

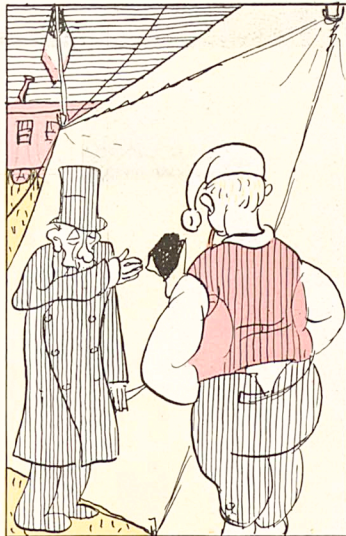
Berlin, 7. November, nachts 10 Uhr

Als der unstmögliche Köpenicker Verbrecher auf seinem Exposit nach Noobit am Depasfenden Bismarckdenmal vorbeigeführt wurde, warf er einen Stein auf die Statue, sofort zusammen und fiel, tödlich vom Schlage getroffen, zu Boden. Man befürchtet infolgedessen, daß man es hier doch mit keinem Hochhauer zu tun hatte.

Demmeier



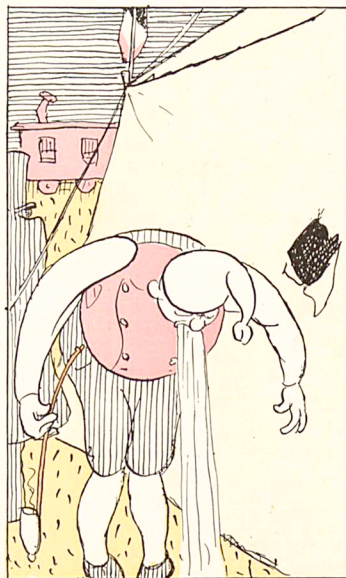
„Verdammt, ich friege nie was zu sehen!“



Sehenstehe: „Hier, Michel, da kannst du mal durchsehen.“



„Ah, jetzt kann ich alles sehen, was da drin vorgeht!“



„O, hä! ich's doch lieber nicht gesehen!“

Fast

**1/2 Million Mark für Zoll und Fracht
nur auf Weine der Champagne!**



Für die im I. Halbjahr 1906 zur
Herstellung unserer Marke

Henkell Trocken etc.
eingeführten Weine der Champagne
zahlten wir dem Staate an Zoll
und Fracht die Summe von fast
1/2 Million Mark (genau M 420,904.33).

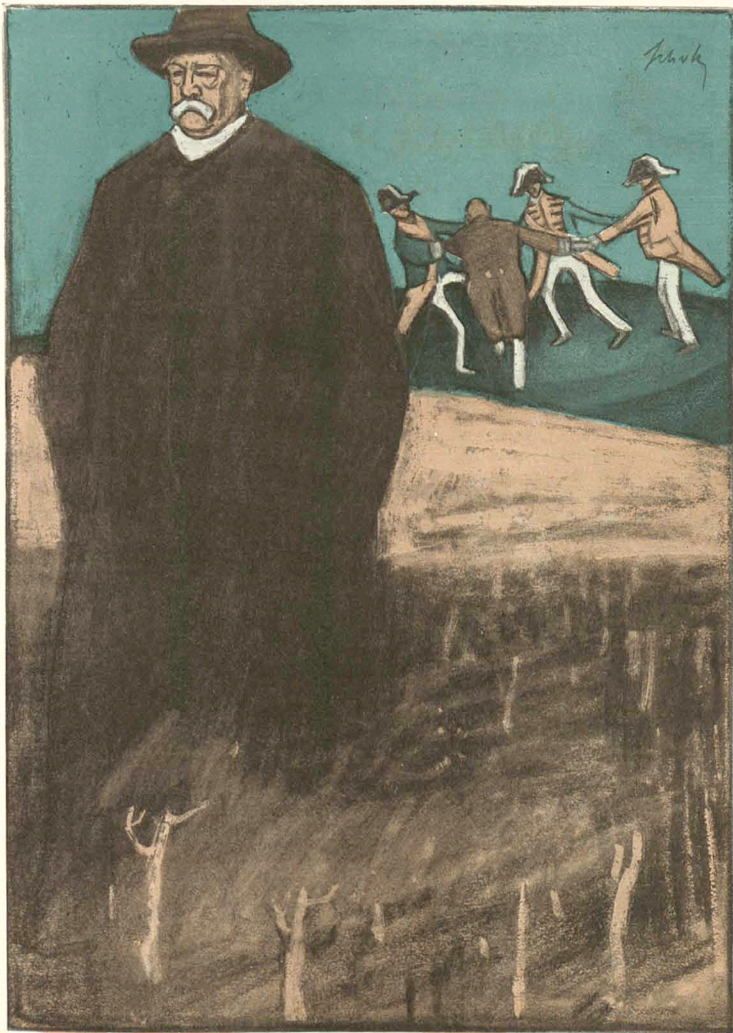
Wieder ein Beweis für die überall
bekannte Tatsache, dass wir keine
Kosten scheuen, um stets nur das
Beste den Gönnern unserer Marke
zu sichern.

HENKELL & Co., MAINZ

Gegr. 1832.

Aus Hohenlohes Denkwürdigkeiten

(Zeichnung von Wilhelm Schick)



„Trosch erzählte mir viel von seinem Zerwürfnis mit Bismarck und war froh wie ein Schneefönik, daß er jetzt offen reden konnte, und daß der große Mann nicht mehr zu fürchten ist. Dies behagliche Gefühl ist hier vorherrschend. Es ist auch hier wieder wahr, daß nur die Sanftmütigen das Erdreich besitzen.“



„So, was is dös, Diandl, dein Dienst halt verlor'n am Pfarrhof
und no dajua wegen schlechten Lebensumdel? — Der geistlich
Heer war mit mein Lebensumdel icho a'lieben a'weh'n; biß
mit dös Knecht war er eahm a' schlecht!“

Nasen- u. Gesichts Röte

verschwinden rasch durch Anstrichen,
s. u. k. ungesch. 1 Pf. Nachh. 2 M. 50 Pf. Fr.
u. Apotheker in Bad Aibling H. Haver-

Geweih
Geweihgegenstände etc.
**Jagdarten-
Waffen**
angef. bestes a. billig
Preisliste frei
W. Piecher, München, Bayerstr. 4.

Familien-Wappen.
Bei jeder Name vorhanden. Gültigste
Nachh. (franz. u. L.) in Wien/Donau.
F. W. Becker, Dresden, H., Wartburgstr. 36/37.

Rasse-Hunde-Zucht-Anstalt „Hilg
Arthur Seyfarth
Köstritz, Deutschland.
Weißb. Kriegerdenkmal, Dage. 1864.



Versand sämtlicher moderner
Rasse-Hunde
edelester Abstammung vom Kleinsten
Dalmatiner bis zum gr. Zetland.
Wach- u. Storchhund, sowie alle
Arten Jagdhunde, Ger. erectil, Quail,
Bremen mit allen Waffnen unter Gar-
pantel. Ankauf zu jed. Jahreszeit.
Preisliste gratis. Zuchtdatum u. Zucht-
Nr. 2. Das interes. Werk „Der Hund
mit sein. Rasse, Sacht, Pflege, Zucht,
Zuchtstellen“ M. 2.

aufgegeben in London am 1.8. 1907 3 Uhr 10 Min. nachm.

erbitten sofortige
Absendung von
10 000 Flaschen

**KUPFERBERG
GOLD**

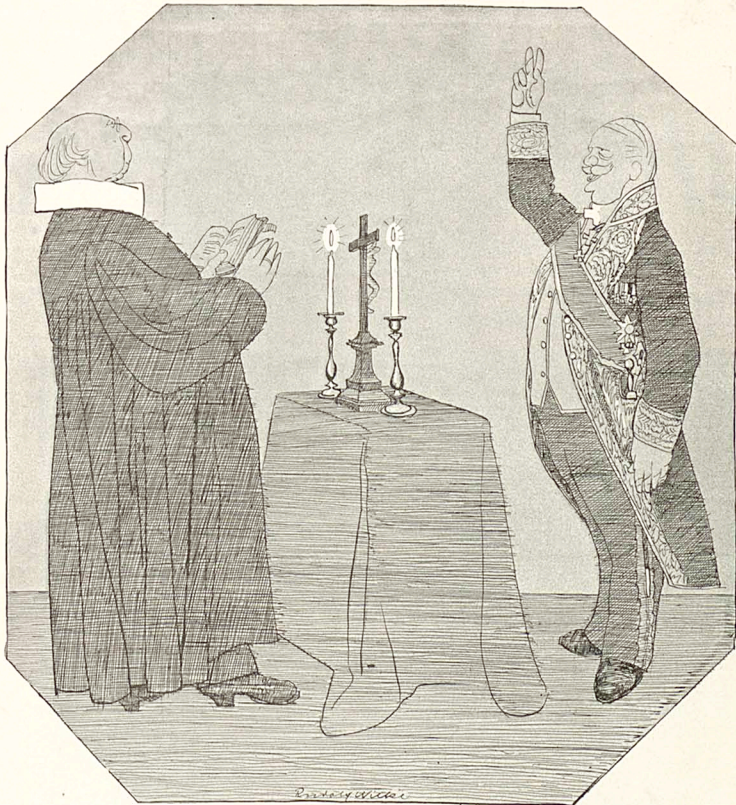
Ein Bild-Telegramm

S. M. der Kaiser fährt:

Vertreter in:
Berlin, Leipzig, Dresden,
Breslau, Oppeln, Görlitz,
Liegnitz, Düsseldorf, Han-
nover, München, Frankfurt,
Wiesbaden, Hamburg,
Köln a. Rh., Cannstatt, Man-
nheim, Carlsruhe, Colmar,
Metz, Zürich, Genf, Luxemburg, Strassburg i. Els.
etc. etc.

Für meine Monopolmarken: LORRAINE-DIETRICH, FIAT,
PANHARD, HERMES sind für einige sehr ergiebige Bezirke
die Vertretungen an leistungsfähige Vertreter zu vergeben.

E. E. C. MATHIS, Deutschlands grösstes Automobil-Geschäft. **AUTO-MATHIS-PALACE**
Zählt zu den 3 grössten der Welt. **STRASSBURG i. Els.**



Rüchse Wilkow schwört, sein Tagebuch nur durch den Adjutanten des Kaisers schreiben zu lassen.

Merkwürdig

Dort die Drogel, hier die Fliete
 Erat und blus mit regem Fliete
 „Zum Genuß der Abendröte“
 Te ein hocherfabmter Greis.

Stammend hörten viele Leute
 Auf das Was und auf das Wie
 Und lobeten voller Freude
 Fuge oder Potpourri.

Wies ein Symparhienblöfister
 Fand, es mangle am Takt,
 Nämlich der, so im Drehsfer
 Auf die große Fremmel haßt.

av. Dvotisch

Grob

Eine Berliner Elegie

Wir wissen wenigstens uns zu benehmen.
 Gottlob! Das haben wir vor ihm vorans.
 Wie oft nicht mußte man für ihn sich schämen!
 Sagt einer was, gleich war er oberans.
 Er war ja lieber ein Genie, doch selte
 Grab' das Genie verträglich sein, und ob!
 Doch er, tat man nicht immer, was er wollte,
 So wurd' er grob.

Oft frag' er gar nicht, wen er vor sich hätte,
 Ob etwa Majestät —? Versey, wer's kann!
 Dann wurd' purpurrot die große Platte,
 Und noch zu waschen schien der hohe Mann.
 Dann stand er da — es liegt mir noch im
 Magen —

Als lächelt' er: „Was gilt die Wette? Teppf!“
 Und hat der andre nicht gleich eingeschlagen,
 So wurd' er grob.

Gewiß, Es ist ihm manches hübsch gelungen,
 Er schuf — so sagen sie — das Deutsche Reich.
 Doch wie er mit den Fürsten umgesprungen,
 Als wär' er ihnen, sozusagen, gleich,
 Nein, mehr als das — — Wenn einer schmollt'
 und grelle,

Nief er zu Hülf' kurzerhand den Neb;
 Und wie man d'och nicht Kaiser werden wollte,
 Da wurd' er grob.

Und mit dem Entel — lest nur die Berichte
 Von Befehle — nein, es ist zu trah! —
 Da wiederholt' er wörtlich die Geschichte
 Vom Doktor Luther und vom Tintenfaß,
 Und dieser Mann — mir zittern alle Glieder —
 Gottlob, daß Majestät ihm zurief: Stopp!
 So einer kommt in Deutschsland niemals wieder —
 Er war zu grob!

edgar Steiger

In memoriam

Ein Ja, ein Nein, eine gerade Linie,
 ein Ziel ...
 Nichts! ...

Oft freilich nun schon lange her,
 Ward schiergar zur Legende.
 Was grade lag, liegt jent veranert.
 Wer sieht ein gutes Ende?

Und wenn uns allerhand mißfiel,
 Darob wir heut noch grollen:
 War halt doch Bodenwucht und Ziel
 Und eingebornes Wellen.

Der Sturm, der durch die Wälder schrie,
 Wie hörte man ihn gerne!
 Ein ander Tönen war's als wie
 Der Fuzj in der Laterne!

Notarität

Die nächste Nummer erscheint als
 Spezial-Nummer

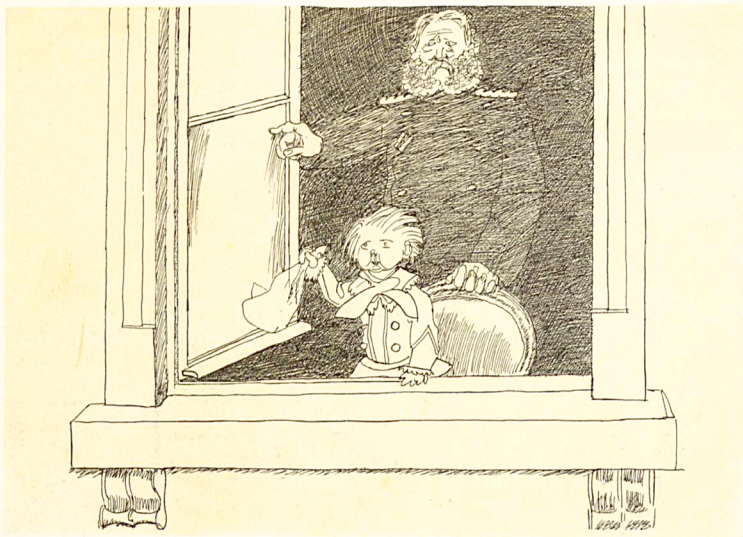
Röpenick

Preis 30 Pfg.

Die Redaktion

1871

(Zeichnungen von Rudolf Wülf)



„Der Mann, der da reitet, hat Ihrem Großvater die Kaiserkrone verschafft, königliche Hoheit!“

1890



„Ich könnte den Alten ja auch nach Spandau schicken, aber ich will keinen Nährtyrer aus ihm machen.“